

Hinweise zur Formulierung von Thesen, Hypothesen und Leitfragen

Einleitung

Das Formulieren, Begründen und Hinterfragen von Thesen, Hypothesen und Leitfragen ist ein wichtiger Bestandteil des wissenschaftlichen Arbeitens. Der Umgang mit Thesen, Hypothesen und Leitfragen sollte im Laufe des Studiums erlernt werden. Gute Thesen und Leitfragen sollten von unpassenden Thesen und Leitfragen unterschieden werden können. Auch sollte jeder Student, jede Studentin dazu in der Lage sein, eigene Thesen, Hypothesen und Leitfragen zu den Seminar-Themen in Referaten, Hausarbeiten und Abschlussarbeiten zu formulieren.

Was ist eine These?

Eine These ist zunächst einmal eine Behauptung oder ein Leitsatz, der wissenschaftlich belegt werden muss. Der Wahrheitsgehalt der These muss durch eine folgende Argumentation und später durch empirisches Material überprüft und untermauert werden. So wird in der wissenschaftlichen Arbeit eine Arbeitsthese bzw. eine Hypothese formuliert, die mit entsprechend belegt werden muss. Wenn es nicht möglich ist, die These zu belegen, wird sie verworfen. Die These wird also entweder verifiziert (bestätigt) oder falsifiziert (widerlegt). Eine Synthese ergibt sich, wenn mehrere Thesen zu einer neuen Einheit verknüpft werden können. Auf einem Thesenpapier werden Thesen zu einem bestimmten Thema dargestellt (Umfang: 1 Seite, 2-5 Thesen).

Anstatt einer These bzw. Hypothese kann auch eine Leitfrage formuliert werden. Eine Leitfrage wird im Gegenteil zur These bzw. Hypothese tatsächlich als eine Frage formuliert. Sie grenzt die Problematik ein, mit der sich in einer wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt wird. Eine Leitfrage stellt, genau wie eine These, den roten Faden einer Arbeit her und wird gleichermaßen im Hauptteil diskursiv betrachtet. Am Ende einer Arbeit wird eine Leitfrage begründet beantwortet.

Welche Funktion erfüllen These, Hypothese oder Leitfrage?

Mit einer These, Hypothese oder Leitfrage wird das vorliegende Material zu einem Thema strukturiert, analysiert und interpretiert. Zudem stellen gute Thesen Zusammenhänge her. Thesen bilden die Einleitung für ihre Begründung. Thesen können in Hauptthesen und verschiedene Unterthesen, die auf die Hauptthese(n) folgen, systematisiert werden. Thesen können kontroverse Behauptungen sein, und werden so zu einem wissenschaftlichen Debatten-Beitrag; es sollten Gegenthesen formulierbar sein. Auch Leitfragen systematisieren das Material und sollten am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit beantwortet werden können.

Wo ist der Unterschied zwischen These und Hypothese?

Bei einer These handelt es sich um eine kontroverse Behauptung, die im Verlauf einer Arbeit argumentativ zu begründen ist. In der Darlegung werden gegebene Fakten interpretiert bzw. werden Meinungen zu Fakten dargelegt (siehe oben).

Die Hypothese ist eine Unterform der These. Bei der Formulierung einer Hypothese eröffnet sich ein Zusammenhang zwischen mindestens zwei Faktoren. Eine Hypothese ist somit eine Ursachen-Wirkungsbeziehung (Wenn-Dann- oder Je-Desto-Aussagen). Zur Überprüfung des Wahrheitsgehaltes müssen Hypothesen im Verlauf einer Arbeit getestet werden.

Was sind Kriterien für gute Thesen?

Gute wissenschaftliche Thesen:

- sind idealerweise so kurz wie möglich und so lang und differenziert wie nötig
- bestehen aus vollständigen Sätzen mit einfachem Satzbau
- sind prägnant formuliert
- sind zugespitzt formuliert
- beinhalten keine Allgemeinplätze
- sind keine Tatsachenbehauptungen oder Fakten
- sind sachlich formuliert
- systematisieren das Material
- regen zur Diskussion an

Was sind gute wissenschaftliche Leitfragen?

Gute wissenschaftliche Leitfragen:

- sind als Fragen formuliert
- bieten ebenfalls eine solide Orientierung für den Umgang mit dem vorliegenden Material
- können nicht mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden
- grenzen das Thema einer Arbeit ein
- bilden den Ausgangspunkt eines „Roten Fadens“, der durch Referat/ Hausarbeit führt

Beispiele

Thesen/Hypothesen

Aufgrund der starken Unzufriedenheit mit den etablierten Parteien werden zivilgesellschaftliche Organisationen zu einer wichtigen Möglichkeit der politischen Partizipation.

Social Entrepreneurship ist ein Modephänomen, unter dem Organisationen zu fassen sind, die derzeit sehr viel Aufmerksamkeit und Finanzierung von Stiftungen bekommen.

Die Arabische Revolution von 2011 ist mit den revolutionären Umbrüchen des Jahres 1989, die zum Ende des Kalten Krieges geführt haben, vergleichbar.

Trotz gemeinsamer Wahlen zum Europäischen Parlament und weiteren gemeinsamen Europäischen Institutionen ist es nicht möglich von einer einheitlichen politischen Kultur in Europa zu sprechen. Die politische Kultur in Europa wird eher von vielen politischen Kulturen bestimmt, die in der Regel durch nationalstaatliche Grenzen determiniert ist.

Eine Zunahme politischer Partizipation in Gesellschaften ist häufig nach sozioökonomischen Brüchen feststellbar (je größer die Krise, desto höher ist die politische Teilhabe). Bürger artikulieren dann ihre Sorgen und Ängste und stellen Forderungen an politische Repräsentanten.

Leitfragen

Welche Kontinuitäten sind in den außenpolitischen Handlungen der jeweiligen Regierungen erkennbar, welche Brüche fallen auf?

Welche außenpolitischen Handlungen der Regierung waren im Sinne des Analyseschemas relevant?

Welche Merkmale eignen sich dazu, politische Kultur zu beschreiben? Wie verändern sich diese Merkmale im Zeitverlauf?

Literatur

Ulrich von Alemann: Methodik der Politikwissenschaft. Eine Einführung in Arbeitstechnik und Forschungspraxis, Stuttgart 1990 (UB Hildesheim)

Ulrich Andermann, Martin Drees, Frank Grätz: Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden für das Studium und die Promotion (Duden), Mannheim 2006

Matthias Karmasin, Rainer Ribing: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten, Wien 2006

Klaus Schlichte: Einführung in die Arbeitstechniken der Politikwissenschaft, Wiesbaden 2005 (UB Hildesheim)

Ewald Standop, Matthias Meyer: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit, Wiesbaden 1998

Stephen van Evera: Guide to Methods for Students of Political Science, New York 1997